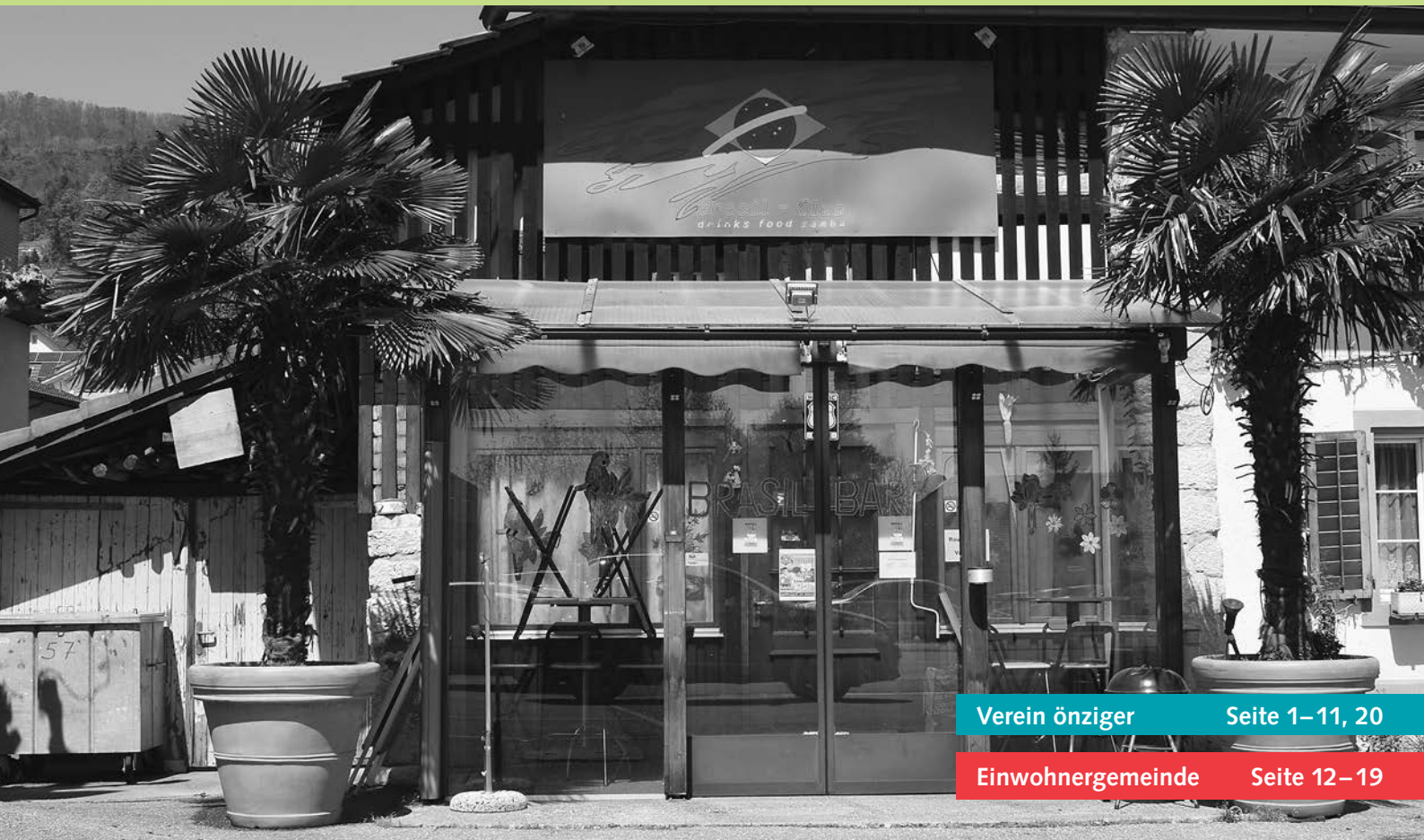




Verein önziger Seite 1–11, 20

Einwohnergemeinde Seite 12–19

Brasilien liegt auch in Oensingen

Am 9. 9. 99 wurde der Brasil-Club in Oensingen gegründet. Seit dieser Zeit bietet der Club mit der Bar an der Hauptstrasse 81 einen Treffpunkt für Freunde der lateinamerikanischen Kultur, für Menschen mit Fernweh und Liebhaber der ungezwungenen Atmosphäre, wo ein Drink mit einem guten Gespräch kombiniert werden kann. Wer steckt hinter der Bar? Warum sollten Sie diesen Sommer unbedingt einen Caipirinha in der Location probieren?

Wie alles begann

Im Jahre 1999 brannte die Scheune von Othmar Berger, Ur-Oensinger und Biobauer im Ort komplett ab. Beim Zusammensitzen in der Küche mit Freunden entstand die Idee, auf den Zibelimäret im selben Jahr eine Bar zu eröffnen, wo jeder sich selber sein und dem Alltag entfliehen kann. Da Berger bereits seine Jugend- und – wie er selber sagt – seine Fliegerjahre – in Brasilien verbracht hatte, kam schnell das Motto für die Bar auf, etwas «Brasilianisches» anzubieten.

Und so kam es, dass er 30 Jahre nach dem Verlassen von Brasilien und der Übernahme des elterlichen Hofes in Oensingen, seine Liebe zu Brasilien mit der Gründung des Vereins «Brasil-Club» weiterlebte.

«Die Brasil-Bar hatte im Holzschopf am Zibelimäret 1999 dermassen Erfolg, dass alle Getränke und Speisen bereits am ersten Abend ausverkauft waren», erzählt Berger heute noch mit Stolz. Durch den Erfolg beflügelt wurde die Brasil-Bar an der Hauptstrasse 81 ins Leben

gerufen, die bald auch feuerpolizeilichen Anforderungen genügen musste und bei der Gemeinde angemeldet wurde.

In den Anfängen wurde in der Bar Suppe und Rüeblì serviert, was zu dieser Zeit vom Publikum nach harter Arbeit zu einem Drink sehr geschätzt wurde.



«Beschissen wurde ich nur von Europäern, nie von Brazilianern.»

«Disu», Othmar Berger, Jahrgang 1949, ist seit der Jugend begeistert von Brasiliens Kultur und Leichtigkeit.

Nach drei Jugend-Jahren in Brasilien holt ihn sein Vater vor 50 Jahren zurück nach Oensingen, wo er den elterlichen Hof übernimmt und sich einen Namen als Steckzwiebel-Anbieter macht, die jedes Oensinger-Schulkind kennt.

Heute ist er verheiratet mit Luna und arbeitet nach wie vor als Biobauer im Ort.

In den Wintermonaten von November bis März wohnt er in Brasilien, im Amazonas-Gebiet, wo er eine Farm betreibt und Produkte anbaut.

Als «Macher» schätzt er die Möglichkeiten, die in Brasilien noch vorhanden sind und ärgert sich über die Engstirnigkeit und Paragrafenreiterei in Europa.

Zielgruppe

Bis heute gibt es keine fixe Zielgruppe, die bewusst angesprochen werden soll. Man duzt sich in der Bar und es gibt weder nationale noch berufliche Trennungen. Jeder spricht mit jedem.

Waren es in den Anfängen noch vornehmlich Geschäftsleute, die am Donnerstag den Feierabend in der Bar verbrachten und Brazilianer und Portugiesen, die in der Region auf Bauernhöfen arbeiteten und am Wochenende das Lokal aufsuchten, so ist das Publikum heute meist gemischt. Die Menschen kommen vermehrt aus der näheren Umgebung.

Übergabe an Hanspeter Gasser

Nachdem die Bar ab 2008 von Gabi Sprenger geführt wurde, übernahm sie ab 2010 Hanspeter Gasser, ebenfalls ein Freund lateinamerikanischer Kultur und in Oensingen wohnhaft.

«Seit Beginn ist die Brasil-Bar die bestlaufende Bar am Zibelimäret», sagt Hanspeter Gasser stolz.

Erlös und Hobby

Die Brasil-Bar ist bis heute eine Hobby-Angelegenheit und wird nebenberuflich betrieben, sodass die Kosten tief gehalten werden können.

Einige Tausend Franken des jährlichen Erlöses wird im Amazonas-Gebiet in eine Schule investiert, wie es die Vereins-Statuten vorgeben. Gerne nimmt der Verein, der heute 50 Mitglieder hat, neue Vereins-Mitglieder auf.



Amazonas-Schule, unterstützt durch den Verein Brasil-Club Oensingen.



«Ich liebe Musik und meine Gäste!»

Marly, die Bardame, ist die gute Seele der Brasil-Bar. Sie mischt exzellenten Caipirinha und schenkt auch feine Fruchtsäfte, Bier oder Wein aus.

Angebot

Wie es sich für Brasilien-Liebhaber gehört, wird zu Getränken jeweils Popcorn angeboten, das mit einem Popcorn-Gerät in grossen Mengen frisch zubereitet wird.

Als Getränke sind die brasilianischen Klassiker Caipirinha und Brazilian patata empfehlenswert, aber auch portugiesischer Wein oder Bier wie Superbock oder Sagres.

Neben einem Barbesuch kann auch der Wintergarten als Raucherbereich aufgesucht werden, dessen Türen sich im Sommer öffnen lassen. Zudem kann der Gewölbekeller gemietet werden, der sowohl Firmen wie auch Privaten

oder Vereinen schöne Abende für Partys oder Versammlungen garantiert und Platz für fünf bis zwanzig Personen bietet.

Für Liebhaber von brasilianischer Tanzmusik bietet der Verein monatlich auch ein- bis zweimal einen Party-Abend an.

Leider ist die Bar im Winter geschlossen.

Philosophische Gespräche

Wo Leute per Du sind und wo Alkohol fließt, da wird auch über Gott und die Welt und die guten alten Zeiten philosophiert. Es ist eine Tatsache, dass durch die Verschärfung der Suchtmittelgesetze und die strengeren Polizei-Kontrollen nicht mehr so viele Leute in die Bar kommen wie anfangs Jahrtausend, dass weniger getrunken wird und dass mit der jungen Generation auch eine Mentalität auftritt, die weniger das gemeinsame Treffen sucht, sondern sich vielmehr virtuell begegnet. Solche Gedanken machen sich auch die Betreiber und versuchen, mit Musik und Events dem Trend entgegenzuwirken.



«In Brasilien bist Du immer willkommen. In der Schweiz zerfällt die Gesellschaft.»

Hanspeter Gasser, Jahrgang 1956, arbeitet seit vierzig Jahren in Oensingen und wohnt auch seit zwanzig Jahren hier.

Seit 2010 führt er die Brasil-Bar jeweils am Donnerstag von 16.00 bis 00.30 Uhr sowie am Freitag und Samstag von 16.00 bis 02.00 Uhr zusammen mit Marly.

Schon seit vielen Jahren verbringen sie beide die Wintermonate im Süden Brasiliens.

Caipirinha – Das Rezept für den önziger



- 2 Löffel Zucker (nicht grobkörnig)
- 2 Limonen
- 4 cl Cachaça
- Eis
- 4 cl Vodka anstatt Cachaça ► Caipiroska
- 4 cl Erdbeeren anstatt Cachaça ► Morango

«Ich komme wegen der Atmosphäre», oder «ich schätze das Andersartige», sagen Gäste. Hoffen wir, dass die Brasil-Bar trotz sich wandelnder Gesellschaft ihren Platz in Oensingen noch lange innehalten wird.

Bericht: **Christian Haas**

Fotos: **E. und M. Neuschwander, Homepage Brasil-Bar**

«Wann kommt er zurück, der Wendehals?»

Oensingen liegt in einer ländlichen Umgebung. Trotz Autobahn und Industrie befinden wir uns mitten in Grünflächen, sind umgeben von Wäldern. Kann man also sagen, wir leben in der Natur und jede heimische Art hat ihren Lebensraum? Da sind einige Zweifel angebracht.

«In einer Stadt wie Basel findet mehr Natur statt, und die Biodiversität ist um einiges höher als bei uns in Oensingen», sagt Markus Peier, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Oensingen und Oberbuchsiten (NVVO). Diese Aussage ist im ersten Moment schwer nachzuvollziehen, wird aber mit den folgenden Erklärungen verständlich: Basel schafft überall Grünflächen, wo es möglich ist. So werden beispielsweise Strasseninseln und Parks möglichst naturnah gestaltet, man findet auch viele Alleen mit grossen Bäumen.

In einer wachsenden Gemeinde wie Oensingen hingegen, wird nahezu jede freie Fläche überbaut, Grünflächen innerhalb des Dorfes verschwinden zunehmend. Auch südlich des Dorfs ist durch die intensive Landwirtschaft die Natur weitgehend verdrängt, es fehlt an Bäumen, Hecken und Kleinstrukturen. «Sobald im Frühjahr der Raps verblüht ist, findet hier praktisch keine Natur mehr statt», sagt Peier.

Untermuert wird diese Feststellung durch die Tatsache, dass dank der Pflanzenvielfalt in der Stadt bei einem Versuch ein Bienenvolk in Basel fast das Doppelte mehr an Honig produziert hat als während der gleichen Zeit in Oensingen.

Wer ist verschwunden?

Viele Tier- und Pflanzenarten sind bereits verschwunden, weil der Lebensraum nicht mehr vorhanden ist oder das Nahrungsangebot fehlt. So gibt es seit Jahren in der Landwirtschaftszone zahlreiche Brutversuche der Feldlerche. Aber nur wenige davon sind erfolgreich. Ihr fehlt Wiesland, das nicht regelmässig geschnitten wird. Südlich der Autobahn finden sich keine Naturwiesen und keine Bäume.

Auch im Siedlungsgebiet werden immer mehr Arten verdrängt. Markus Peier kann sich erinnern, vor etwa 15 Jahren zum letzten Mal den Wendehals gehört zu haben. Dieser würde zum Brüten die nicht mehr vorhandenen Obstgärten («Hochstamm-Hosteten») benötigen, die früher idealerweise verbunden waren durch Wiesland.

Gleichzeitig wie er ist der Gartenrotschwanz verschwunden.

Wem gefällt es bei uns?

Es ist aber nicht richtig, nur schwarz zu malen. Unser Dorf bietet all dem gegenüber anderen Arten ein spezielles



Wendehals

Zuhause. So brütet zum Beispiel die Dohle am Schloss und wir sind somit eines der wenigen Gebiete im Schweizer Mittelland, wo diese Art noch dauerhaft anzutreffen ist.

Auch botanisch hat Oensingen eine Rarität zu bieten. Auf der Ravelle blüht im Frühling das gleichnamige «Ravellenblümchen» (Felsen-Bauernsenf). Dieses höchst interessant duftende Blümlein kommt in der ganzen Schweiz nachgewiesenermassen nur in Oensingen vor.



Ravellenblümchen

Peier freut sich auch über eine andere Art: «Speziell in diesem Jahr ist es schön, wie sich der Bestand des Waldkauzes entwickelt.» Bei der Kontrollaktion im Frühling wurden mehr als 30 Jungtiere gezählt.

Und der Roggen ist aus Sicht des Naturschutzes sowieso ein Vorzeigebispiel. Die Gestaltung und auch die Nutzung der Flächen sind beispielhaft.



Waldkauz

Wie holt man die anderen zurück?

Wir können den verdrängten Tieren ihre Lebensräume zurückgeben, als Beispiel kann die geplante Renaturierung der Dünnern genannt werden. Oder es werden ganz gezielt Massnahmen getroffen, um einzelne Arten zurück zu locken.

So beteiligt sich der NVVO an einem Förderungsprogramm der Vogelwarte Sempach, mit welchem der Wendehals im Mittelland wieder angesiedelt werden soll.

Der kleine Kerl war bis vor zehn, fünfzehn Jahren regelmässig in unseren Gärten zu sehen und zu hören. Heute brütet er noch in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis. Das wissenschaftlich begleitete Projekt kann bereits erste Erfolge verzeichnen. So wurden am Bielersee erste Brutpaare gesichtet. Auch in Oensingen möchte man solche Erfolge feiern.

Der Aufwand für den NVVO ist jedoch enorm. Im Winter wurden in einem Halbkreis nördlich um das Dorf um die sechzig spezielle Nistkästen aufgehängt. Diese finden sich auf dem Rislisberg, Hesselberg, Vogelherd, hinter dem Schloss und auf dem Roggen.

In regelmässigen Abständen muss dort nun der Ruf des Wendehalses abgespielt werden und man wartet auf eine Antwort, die bisher aber ausblieb. Die Nistkästen müssen regelmässig überprüft und im Winter gesäubert werden.

Es wäre ein fantastischer Erfolg, wenn sich schon im ersten Jahr ein Brutpaar bei uns niederlassen würde. Peier rechnet eher mit ein paar Jahren, die es dauern wird.

Die Nistkästen sind also bereit und man kann sich fragen, wie der Wendehals denn diese überhaupt finden kann, wenn er doch bei uns nicht mehr vorkommt. Das ist ganz einfach. «Wir befinden uns auf einer Hauptverkehrsachse des Vogelzuges», erklärt Markus Peier. Jedes Jahr überfliegen unzählige Exemplare unser Dorf. Wenn sie bei uns Rast machen, fühlen sie sich hoffentlich durch die Nistgelegenheiten angesprochen. Es ist jedoch noch nicht abschliessend geklärt, ob das nötige Nahrungsangebot vorhanden ist. Jungvögel werden ausschliesslich mit Larven von Wiesenameisen gefüttert. Ob diese in den erwähnten Gebieten in ausreichender Menge vorhanden sind, wird im Verlauf dieses Jahres ein beigezogener Ameisenspezialist klären.

Im Übrigen verhält sich der Wendehals, falls er denn bei uns brüten möchte, nicht sehr zimperlich. Wenn der ausgewählte Nistkasten von einem anderen Vogel, beispielsweise einer Meise oder auch von Insekten bewohnt ist, räumt er diesen einfach aus.

Was man sonst noch machen kann

Es ist recht einfach, im Kleinen etwas für die Natur und die Artenvielfalt zu tun. Jeder kann dazu beitragen, dass weniger Tier- und Pflanzenarten verschwinden, seltene sich vermehren oder verdrängte zurückkommen.

Strasseninseln und Kreisel könnten naturnah gestaltet werden. Müssen es immer Tagetes sein? Auch mit Wiesenblumen angesät, erfüllen die Strassenbauten ihren Zweck.

Natürlich möchte Peier nicht die Haltung von Katzen verbieten, jedoch das Bewusstsein stärken, dass diese Haustiere ebenfalls für die Verdrängung von Vogelarten aus unseren Gärten verantwortlich sind. Nicht nur erlegt jede Hauskatze durchschnittlich mehr als zehn Vögel pro Jahr, zusätzlich reicht allein die Anwesenheit der Samtpfoten aus, damit sich ein Vogelpaar nicht mehr getraut, zu brüten.

Es muss nicht immer Englischer Rasen sein. Wieso nicht eine Ecke des Gartens, auch wenn es nur eine Fläche von zwei mal zwei Metern ist, naturnah mit Wiesenblumen wachsen lassen?

Lassen wir in unserem Dorf etwas mehr Natur stattfinden. Überlegen wir zweimal, bevor wir ein vermeintliches Unkraut ausreissen oder lassen wir nach dem Baumschnitt ein paar Äste liegen. Geben wir der Natur etwas mehr Raum und freuen wir uns so auf ein vielleicht schon bald artenreicheres Vogelgezwitscher in unseren Gärten.

Doris Neukomm

Drogerie: oftmals die erste Anlaufstelle

Bereits im Jahre 1933, als der Handwerker- und Gewerbeverein gegründet wurde, gab es in Oensingen eine Drogerie. Während die Tuchhandlung und der Schuhmacher längst verschwunden sind, ist die Drogerie noch heute im Dorf verankert. Wie kann ein Geschäft mit Produkten für Gesundheit und Schönheit trotz Konkurrenz und Onlinehandel bestehen?



Wenn's juckt und zwickt und schmerzt ist die Drogerie oftmals die erste Anlaufstelle: «Insektenstiche, Heuschnupfen, Sonnenschutz, Erkältungen und die Reiseapotheke sind die aktuellen Themen im Sommer», bemerkt Susanne Siegrist. Seit knapp 14 Jahren ist sie Eigentümerin, Geschäftsführerin und Franchisenehmerin der DROPA-Drogerie. Vorher führten Max und Vreni Flückiger 33 Jahre die Drogerie als selbständige Unternehmer. Sie erwarben die damalige Drogerie Baumgartner an der Hauptstrasse 61 im Lokal des heutigen Coiffeursalons Hofi. Mit dem Bau des Sunnehof Centers im Jahre 1981 zogen die Flückigers in den neuen Standort und blieben bis zu ihrer Pensionierung dort.

«Der charaktervolle Sunnehof war ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des Dorfes. Der Standort ist zentral und fällt an der stark befahrenen Hauptstrasse auf», so Siegrist und bedauert gleichzeitig, dass heute durch den Wegzug von Coop das Sunnehof Center weniger belebt ist und diese und weitere Ladenflächen leer sind. Leider wurde auch die ursprünglich beabsichtigte Begegnungs- und Einkaufszone im nachbarschaftlichen Roggenpark nicht verwirklicht.

«Heute ist es fast nicht mehr möglich, einen Einzelbetrieb zu gründen.»

Als Franchisenehmerin (Nutzerin eines Geschäftskonzeptes) von der DROPA Drogerie hat Susanne Siegrist einen grossen Handlungsspielraum und zugleich Unterstützung und Entlastung in vielen Bereichen. «Mindestens 30 % der

Sortimentsgestaltung kann ich frei den individuellen Bedürfnissen unserer Kunden anpassen. Ich kaufe eigenständig ein und entscheide in vieler Hinsicht selber.», erklärt Siegrist die Geschäftsphilosophie. Sie ergänzt, dass sie in der Sortimentsplanung und -gestaltung, in der Werbung, Buchhaltung, im Personalwesen und im Qualitätsmanagement unterstützt und entlastet wird. Als Einzelbetrieb würden diese Bereiche viel zusätzliche Zeit und Kenntnisse erfordern.

«Ohne Grosseltern könnte ich nicht in dem Umfang meinem Beruf nachgehen.»

Susanne Siegrist ist nicht nur Unternehmerin. Sie ist Ehefrau und Mutter von 10-jährigen Zwillingen. Die Doppelbelastung von Beruf und Familie ist eine Herausforderung. In der Drogerie kann sie auf engagierte und flexible Mitarbeiterinnen zählen und zu Hause auf ihren Mann. Er hat viel Verständnis gegenüber ihrer Berufstätigkeit und trägt seinen Teil im Haushalt und in der Kindererziehung bei. Eine wichtige Rolle spielen die Grosseltern: sei es zum Hüten der Kinder, eine Fahrt ins Training, das Mittagessen zubereiten und vieles mehr.

«Drogistin ist ein abwechslungsreicher und vielseitiger Beruf.»

In der DROPA Drogerie Siegrist sind alle Mitarbeitenden ausgebildete Drogistinnen. Kein Arbeitstag verläuft gleich wie der andere. Kundinnen und Kunden bestimmen den Alltag. Die Drogistin setzt alles daran, individuell zu beraten und die richtigen Produkte abzugeben oder zu empfehlen. Dienstleistungen wie Blutdruckmessen, Hochzeitschminken, Vermietung von Geräten, z. B. Milchpumpen für Mütter, werden angeboten. Beratungen bei der Hautpflege, Körperpflege und bei Krankheitssymptomen sind alltäglich. Wichtig ist es, zu erkennen, wann ein Kunde zum Arzt geschickt werden muss. Arbeiten wie Waren bestellen, den Wareneingang prüfen, die Produkte kontrollieren und ins Bewirtschaftungssystem einbuchen sowie Tee-, Tropfen- und Spagyrikmischungen herstellen, fallen laufend an. Spagyrik ist ein altes und ganzheitliches Naturheilverfahren, bei dem Wirkstoffe aus Pflanzen getrennt, bearbeitet und zusammengeführt werden. Die Drogistin mischt nach Symptom des Krankheitsbildes die



richtigen Essenzen zusammen. Immer mehr Zeit in Anspruch nimmt das gesetzlich vorgeschriebene Qualitätssystem.

«Wir bilden aus: Eine unserer Lernenden ist im 1. und eine im 3. Lehrjahr.»

Die Ausbildung zur Drogistin EFZ dauert 4 Jahre. Die Lehre ist breit und die Liste der Schulfächer lang: Pharmakologie, Humanbiologie, Phytotherapie, Chemie, Schönheitspflege, Hygiene, Medizinprodukte, betriebswirtschaftliche Fächer und Französisch sind nur einige davon. Nach abgeschlossener Lehre und zwei Jahren Berufserfahrung kann in Neuenburg das zweijährige Studium zur Diplomierten Drogistin HF absolviert werden. Diese Ausbildung ist unerlässlich um eine Drogerie zu führen.

«Die Anforderungen steigen.»

Einerseits werden die gesetzlichen Bestimmungen verschärft. Während heute die geschäftsführende Drogistin 60 % der Ladenöffnungszeiten im Geschäft anwesend sein muss, ist voraussehbar, dass diese Präsenzzeit von Gesetzes wegen bis auf 100 % erhöht werden könnte. Zur Kontrolle müssen bereits jetzt regelmässig alle Einsatzpläne dem Kantonsapotheker zugestellt werden. Andererseits setzt der ständige Wandel der Produkte ein ständiges Anpassen des Produktwissens voraus. Zumal sich der Kunde durchs Internet immer besser informiert und seine Einkaufsgewohnheiten entsprechend ändert.

«Überdurchschnittliches Engagement»

Dank treuen Kunden und Kundinnen, welche das Fachwissen, die Erfahrung, Beratung und den persönlichen Kontakt schätzen, kann die Drogerie neben der vielfältigen Konkurrenz durchaus bestehen.

Zukünftig wird von jeder Person mehr Eigenverantwortung für seine Gesundheit verlangt. Gerade da können die top ausgebildeten Drogistinnen mit kompetenter Be-



vordere Reihe: Susanne Siegrist rechts, Nicole Sieber links

ratung beitragen, dass nicht gleich für jedes «Bobo» ein Arzt konsultiert werden muss.

«Zudem braucht es ein überdurchschnittliches Engagement», davon ist Siegrist überzeugt. Sie selber ist eine Macherin und Schafferin. Jederzeit kann sie auf ihr motiviertes und teilweise langjähriges Personal zählen. Drei der Mitarbeiterinnen sind von Anfang an dabei, so auch ihre Stellvertreterin Nicole Sieber.

«Mein Sommertipp»

Damit es während der kommenden Sommer- und Ferienzeit nicht juckt und zuckt und schmerzt, rät Siegrist: «Guter Schutz vor der Sonne, das heisst vor den UV-Strahlen, um einen Sonnenbrand zu vermeiden». Und sie legt allen Leserinnen und Lesern ans Herz: «den Sommer geniessen, entspannen, Energie tanken und viel Zeit in der Natur verbringen».

Im Gespräch mit Susanne Siegrist: **Yvonne Berner**

Gastbeitrag

25 Jahre Alterswohnungen Oensingen

25 Jahre ist es her, seit die ersten Bewohnerinnen und Bewohner die Alterswohnungen an der Bienkenstrasse bezogen. In all den Jahren konnten insgesamt 93 Personen – 61 Frauen und 32 Männer – von den altersgerechten Wohnungen mit günstigen Mietzinsen profitieren. Die Alterswohnungen sind nach wie vor ein tolles Gemeinschaftswerk der Einwohnergemeinde, der Kirchgemeinden und der Bürgergemeinde.



21 attraktive Alterswohnungen an bester Lage

Nach der von der Bürgergemeinde initiierten Gründung des Gemeinnützigen Vereins für Alterswohnen im Jahre 1988 wurde die Realisierung des Bauprojektes mit grossem Elan vorangetrieben, so dass das Neubauprojekt an der Bienkenstrasse bereits im April 1992 bezogen werden konnte. Auf den von Lydia Vögtli-Stampfli im Baurecht zur Verfügung gestellten rund 30 Aren Land an zentralster Lage und mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der Einwohnergemeinde (640'000 Franken), der Bürgergemeinde (400'000 Franken) sowie der beiden Kirchgemeinden (je 100'000 Franken) konnten nach den Vorgaben des subventionierenden Bundesamtes für Wohnungswesen insgesamt 21 altersgerechte Wohnungen gebaut werden. Die Baukosten betrugen rund 5.6 Mio. Franken.

Das Angebot umfasst achtzehn 2 ½ und drei 3 ½ Zimmerwohnungen. Die rollstuhlgängige Wohnüberbauung wird ergänzt mit einem Gemeinschaftspavillon, einer Tiefgarage und einer grosszügigen Gartenanlage. Alle Wohnungen haben einen altersgerechten Ausbaustandard mit einem grosszügigen Grundriss und sind nach Süden ausgerichtet.

Dienstleistungen vom Roggenpark

Mittlerweile besteht ein direkter Anschluss an das Alters- und Pflegeheim Roggenpark mit Restaurant und Café. Diese Nähe bietet die Möglichkeit, auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmte Dienstleistungen wie Mahlzeiten-dienst, Reinigung, Wäscheservice etc. in Anspruch zu nehmen.



Bewohnerinnen und Bewohner der Alterswohnungen haben zudem die Möglichkeit ein mobiles Notrufsystem des Alters- und Pflegeheimes zu nutzen. Diese Nähe gewährleistet eine Intervention während 24 Stunden an 365 Tagen. Mit der Möglichkeit auch Spitex-Leistungen anderer Anbieter zu beanspruchen, wird das attraktive Angebot für ein sicheres Wohnen im Alter abgerundet.

Dank kluger Finanzplanung und weiteren finanziellen Zuwendungen der Bürgergemeinde – diese machen bis heute 1'145'720 Franken aus – konnte schliesslich im Jahre 2010 das Grundstück im Halte mit 2924 Quadratmetern gekauft werden. Die finanzielle Unterstützung des Vereins durch die verschiedenen Oensinger Körperschaften war nebst derjenigen des Bundesamtes für Wohnungswesen absolut entscheidend für die über all die Jahre im Marktvergleich sehr tiefen Mietzinse.

Vereinsmitgliedschaft lohnt sich

Während 25 Jahren wurden die Mietzinse massgebend vom Bundesamt für Wohnungswesen und von der Bürgergemeinde nach einem Sozialtarif subventioniert. Heute, nachdem die Unterstützung durch das Bundesamt erloschen ist, können dank der jährlichen Zuwendung der Bürgergemeinde von insgesamt 40'000 Franken weiterhin Zinsverbilligungen gewährt werden.

Der heutige Basismietzins für eine 2 ½ Zimmerwohnung beträgt 1'115 Franken und derjenige für eine 3 ½ Zimmerwohnung 1'250 Franken. Darüber hinaus wird an Mieterinnen und Mieter mit einer bescheidenen Rente und geringem Vermögen sowie an Oensinger Bürger und langjährige Vereinsmitglieder eine monatliche Zinsverbilligung von 40 Franken gewährt.

Wohnungen werden laufend erneuert

Die 21 Wohnungen an der Bienkenstrasse werden bei einem Mieterwechsel jeweils erneuert, so dass sich alle Wohnungen auch nach 25 Jahren noch in bestem Zustand

befinden. In den vergangenen beiden Jahrzehnten wurden folgende wesentlichen Sanierungsmassnahmen vorgenommen:

412'000 Franken für die komplette Erneuerung aller Küchen, 129'745 Franken für die Instandsetzung der Flachdächer über den Laubengängen, den Balkonen und dem Pavillon, 30'000 Franken für die Totalerneuerung der Liftanlage, 15'000 Franken für den Ersatz der Heizanlage und den Anschluss an das Fernwärmenetz.



Gesunde Finanzlage

Der Gemeinnützige Verein für Alterswohnen fusst heute auf einer sehr gesunden finanziellen Basis. Auf dem Anlagewert (Gebäude und Land) von 6'661'430 Franken wurden bis zum 31. Dezember 2016 Wertberichtigungen von insgesamt 3'002'270 Franken vorgenommen. Hypothekar- und Darlehensschulden werden aktuell 3'600'000 Franken ausgewiesen. Dies sind rund 54 % des Anlagewertes.

Bewohnerstatistik

Der Altersdurchschnitt der aktuellen Mieterinnen und Mieter beläuft sich per 1. Mai 2017 auf 78 Jahre. Die älteste Bewohnerin ist etwas über 93 Jahre alt und der jüngste Bewohner weist ein Alter von 53 ½ Jahren auf. Die durchschnittliche Mietdauer beträgt seit Bestehen der Alterswohnungen rund 6 ½ Jahre.

Werner Hunziker

Kontaktadressen

Werner Hunziker, Präsident, Kirchackerweg 22
062 396 17 24

Esther + Rudolf Meise, Verwaltung und Vermietung
Allmendstrasse 18, 062 396 22 27

Gastbeitrag

Freie Lehrstellen auf dem Präsentierteller

Schülerinnen und Schüler bei der Lehrstellensuche unterstützen: Dieses Ziel verfolgt die Lehrstellenbörse Oensingen, welche am 1. September 2017 im Bienken-Saal durchgeführt wird. An diesem bewährten Anlass können sich Jugendliche und ihre Eltern über freie Ausbildungsplätze bei regionalen Unternehmen informieren.

In wenigen Wochen wird der Oberstufenschüler Remo das 8. Schuljahr abschliessen. Zwei Jahre lang hat er sich im Berufswahlunterricht mit seinen Fähigkeiten und Interessen auseinandergesetzt und zahlreiche Berufsbilder kennengelernt. Danach hat er einige Schnupperlehren in verschiedenen Berufen absolviert. Nun ist er sich sicher: «Ich will Polymechaniker werden!» Als nächstes wird er sein Bewerbungsdossier fertigstellen und sich nach einer geeigneten Lehrstelle umsehen. Er ist froh, dass ihn seine Eltern und Lehrkräfte dabei unterstützen werden.

Grosses Lehrstellenangebot aus der Region

Zahlreiche Unternehmen der Regionen Gäu, Bipperramt, Untergäu und Olten werden ihr Ausbildungsangebot vorstellen. Teilnehmende Unternehmen freuen sich über das Interesse, welches ihnen an den vergangenen Börsen entgegengebracht wurde. «Besonders erfreulich ist, dass wir sogar schon Lernende für uns gewinnen konnten, welche gerade durch diesen Anlass Interesse an unserem Berufszweig gefunden haben», so die Ausbildungsverantwortliche einer Bank.



Information

4. Lehrstellenbörse
im Bienkensaal
Oensingen:
**Freitag, 1. September
2017, 16–19 Uhr**
mit kleiner Festwirt-
schaft

Unterstützung bei der Lehrstellensuche

Wie unser fiktiver Sekundarschüler Remo werden viele Jugendliche bereits im Sommer ihre Lehrstellensuche für 2018 beginnen. Auf der anderen Seite stehen die Ausbildungsbetriebe, welche teilweise Mühe haben, ihre Lehrstellen in geeigneter Weise zu besetzen. Es gilt also, Jugendliche und Lehrbetriebe möglichst unkompliziert zusammenzuführen. Dazu haben der Gewerbeverein Oensingen, der Kantonale Gewerbeverband und die Kreisschule Bechburg die Lehrstellenbörse ins Leben gerufen. Die vierte Ausgabe wird dieses Jahr mit mehr Ausstellern im Bienken-Saal durchgeführt.

Direkter Kontakt wird geschätzt

Die Jugendlichen und ihre Eltern können sich im Bienken-Saal in einem lockeren Rahmen aus erster Hand über Berufe, Anforderungen und den Bewerbungsprozess informieren. Besonders der niederschwellige, persönliche Kontakt wird von allen Beteiligten geschätzt. Wer weiss – vielleicht folgt auf ein solches Gespräch die Einladung zur Bewerbung oder zu einer Schnupperlehre?

Karin Ackermann

Herzlich willkommen im Schloss Neu-Bechburg

Am 17. Juli ist es so weit: Im Schatten der Neu-Bechburg wird eine Familie drei Wochen lang wie vor 500 Jahren leben. Das Schweizer Fernsehen strahlt die Sendungen darüber in alle Landesteile aus. Und Sie können das Geschehen aus der Nähe miterleben und sich ins späte Mittelalter begeben.

Wald und Hecken umzäunen die oberste Wiese nördlich des Schlosses Neu-Bechburg. Eher sind Rehe, Füchse und Wildschweine anzutreffen als Wanderer und Spaziergänger. Wäre nicht das Dorf mit Strassen und Eisenbahn hörbar, könnte man sich dort um Jahre zurückversetzt fühlen. Genau diesen Fleck hat das Schweizer Fernsehen für das Projekt «Leben wie vor 500 Jahren» ausgesucht. Natürlich war das Schloss als Kulisse ausschlaggebend für die Wahl des Standortes.

Sie erleben das Mittelalter im Fernsehen ...

Für die Zeitreise zurück ins späte Mittelalter wird auf der Wiese ein kleines Bauernhaus nachgebaut. Ein Gemüsegarten und zwei Äcker werden bestellt und angepflanzt.



Am Casting: Familie Dietschi bearbeitet Flachs

► Lesen Sie weiter auf **Seite 20**

Gratulationen

01.07.2017 bis 30.9.2017

85 Jahre

Stampfli-Bobst Elisabeth	05. August
Baschung-Haefeli Bertha	16. August
Dubach-Meister Rosa	18. August
Müller-Hainz Maria	19. August
Bloch-Hinder Martha	22. August
Lisibach Eugen	23. August
Siegrist Emil	01. September
Vogel-Riechsteiner Mariette	05. September
Blapp-Probst Dorothea	07. September

86 Jahre

Bigler-Haudenschild Dora	10. Juli
Flüeli-Staub Gita	18. Juli
Grunder-Roost Rosina	18. Juli
Kanobel Hugo	03. August
Nussbaumer-Brandner Elsa	03. August

87 Jahre

Künzli-Riedo Mathilde	01. August
Bobst Walter	10. August
Kölliker-Rudolf von Rohr Sophie	24. August
Baumgartner Ernst	31. August
Schulthess-Kurth Margrit	26. September

89 Jahre

Sidler-Kürner Helene	11. Juli
Muller-Wild Verena	15. Juli
Kobel Jean	24. Juli
Spiegel-Krainer Maria	13. August
Ingold Elisabeth	17. August
Gabi-Studer Adeline	25. August

90 Jahre

Andres-Nützi Rosa	02. August
-------------------	------------

91 Jahre

von Arx Theresia	17. Juli
------------------	----------

92 Jahre

Weber-vob Arb Gertrud	02. August
Eggenberg-Schäfer Nelly	01. September

97 Jahre

Rieder-Trachsel Klara	30. September
-----------------------	---------------

99 Jahre

Knutti-Lobsiger Lina	19. September
----------------------	---------------

Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie keine Publikation Ihres Geburtstages wünschen.

Gemeinderat: Was wir noch zu sagen hätten...

Schon bald neigt sich die Legislaturperiode 2013–2017 dem Ende zu. Am 1. August 2017 nehmen fünf neue und zwei bisherige Gemeinderäte die nächste Amtsperiode in Angriff. Was ist in den vergangenen Jahren gegangen? Welches waren die Highlights? Diese und weitere Fragen beantworten fünf der bisherigen Gemeinderäte auf den nächsten zwei Seiten.



Martin Brunner
Gemeindevizepräsident
und Ressortleiter
Soziales

Ich bin klar der Meinung, dass der Gemeinderat in der letzten Legislatur sehr gut zusammengearbeitet hat. Wir haben echte Sachpolitik betrieben, und zwar für das Wohl der Gemeinde. Klar waren wir Gemeinderäte nicht immer gleicher Meinung. Wir ha-

ben aber in der Diskussion den Konsens gesucht und in der Regel den Beschluss einstimmig gefasst. Für mich persönlich war die Gesamtprojektleitung der Sportstätte Oensingen das Highlight in der Legislatur. Nach einer intensiven Bauphase konnte das neue «Sportzentrum Bechburg» der Bevölkerung von Oensingen übergeben werden. Ein Garant für den Erfolg waren die kompetent aufgestellte 13-köpfige Arbeitsgruppe sowie der vierköpfige Ausschuss. Alle haben vorzügliche Arbeit geleistet – für das grosse Engagement ein ganz herzliches Dankeschön.

Im sozialen Bereich (Sozialregion) haben wir nun seit zwei Jahren keine Kostensteigerungen mehr. Auch konnte ich zusammen mit dem Gemeinderat verhindern, dass die Gemeinde Strafzahlungen wegen fehlendem Aufnahme-soll bezüglich Asylbewerbern an den Kanton leisten musste. Nach sechs Jahren Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission sowie acht Jahren als Gemeinderat (wovon die letzten vier als Gemeindevizepräsident), werde ich nun meine politische Karriere in der Gemeinde beenden. Ich hatte in all den Jahren nie Motivationsprobleme, obwohl ich die rund 500 jährlich anfallenden Stunden für die Gemeinde vollumfänglich in meiner Freizeit leistete. Das Amt des Gemeindepräsidenten hätte mich gereizt. Doch das berufliche Engagement bei der SBB Energie als IT-Leiter (Steuerung der Wasserkraftwerke und der gesamten Stromverteilung auf dem Bahnnetz sowie die Betreuung des Tunnelleitsystems für den Gotthardbasistunnel) stellt für mich eine äusserst zufriedenstellende, spannende und anspruchsvolle Herausforderung dar. Das

Pensum des Gemeindepräsidiums und die Leitung der IT sind zeitlich für mich nicht vereinbar. Mein Ingenieurherz hat sich in der Folge für meinen angestammten Beruf entschieden. Ich wünsche dem neuen Gemeinderat für die Zukunft eine glückliche Hand in den Entscheidungen sowie jeden Tag die nötige Motivation, dieses interessante und verantwortungsvolle Amt auszuüben.



Raphael Geiser
Ressortleiter Sicherheit
und Sport

Alles fing für mich relativ überraschend an. Ich wurde als erster Ersatz gewählt, und bereits nach einem Jahr der Legislatur durfte ich im Gemeinderat Einsitz nehmen und mein gewünschtes Ressort Sicherheit und Sport übernehmen. Am Anfang war alles sehr neu für mich,

aber ich konnte auf die tolle Unterstützung der Gemeinderatskollegen und der Verwaltung zählen. Die grössten Herausforderungen waren für mich immer die Budgetklausuren. Haben wir genügend budgetiert? Reicht der Betrag aus, oder sind wir zu hoch? Wo könnte man noch sparen? Diese und viele weitere Fragen mussten jeweils an den langen Budgetsitzungen des Gemeinderats beantwortet werden. Es ist schön zu sehen, dass die Erfolgsrechnung jeweils besser abschnitt als das Budget.

Nach drei Jahren will ich mich nun auf meine berufliche Laufbahn konzentrieren. Gerne hätte ich noch eine Legislatur angehängt, jedoch ist es fast unmöglich, neben dem Beruf und der Ausbildung im Gemeinderat weiter zu machen. Es waren spannende und lehrreiche Jahre im Gemeinderat Oensingen.



Fabian Gloor
Ressortleiter Finanzen
und Kultur

Die Zusammenarbeit im Gemeinderat erlebte ich stets als konstruktiv, sachorientiert und respektvoll. Die zu Ende gehende Legislatur war geprägt von zahlreichen Investitionsvorhaben. An erster Stelle natürlich die beiden Grössen, das Sportzentrum

Bechburg und der Schulhausneubau Oberdorf. Die finanzielle Ausgangslage von Oensingen entwickelte sich in dieser Zeit nicht so gut wie erwartet. Dennoch sind die Investitionen tragbar und werden sich für die Gemeinde langfristig lohnen. Notwendige Überprüfungen, Analysen und Massnahmen, um Gegensteuer geben zu können, sind bereits eingeleitet worden. Im Ressort Kultur waren die vielen tollen Anlässe von und mit der Kultur- und Sportkommission wahre Highlights. Mit «KulturGäu» gelang es zudem, einen gemeindeübergreifenden Anlass mit erfreulicher Resonanz zu veranstalten. Ich freue mich sehr über meine Wahl zum Gemeindepräsidenten und bin fest überzeugt, dass der neue Gemeinderat zusammen mit der Bevölkerung Oensingen vorwärtsbringt.



Patrick Gugelmann
Ressortleiter Planung
und Umwelt

Vor ziemlich genau 5 Jahren hatte ich mich nach diversen Gesprächen mit der Familie, meinem Arbeitgeber und Freunden entschieden, dem Gemeinderat beizutreten. Oensingen befand sich gerade am Anfang einer sehr starken Entwicklungs- und Wachstumsphase, und es standen

enorm viele spannende Projekte an.

Im Ressort Infrastruktur fand ich mich relativ schnell zu Recht, da ich durch meine berufliche Tätigkeit als Architekt schon viel spezifisches Fachwissen mitbringen konnte. Und dennoch brauchte es natürlich viel Zeit, bis man sich in alle Dossiers und Akten einstudiert, das System sowie die zum Teil strengen Abläufe kennengelernt hatte. Während diesen fünf Jahren lernte ich viele tolle Leute kennen, konnte an spannenden Diskussionen und an vielen Anlässen teilnehmen und grossartige Erfahrungen sammeln. Ich bemerkte jedoch auch bald, dass es teilweise

sehr viel Geduld, Ausdauer und Hartnäckigkeit braucht, um gesteckte Ziele zu erreichen. Manchmal erschienen mir die Hürden fast unüberwindbar.

Positiv in Erinnerung bleibt mir die Einführung des Ortsbusses. Es war unglaublich, wie schnell und professionell im Projektteam zusammengearbeitet wurde und wir in Rekordzeit mit einem Kreditantrag für die Einführung des Probetriebes für drei Jahre vor die Gemeindeversammlung gelangten. Der Ortsbus ist ein Erfolg und aus Oensingen nicht mehr wegzudenken.

In den letzten zweieinhalb Jahren durfte ich das Ressort Planung und Umwelt übernehmen und als grosses Highlight die Revision der Ortsplanung zu Ende führen. Auch hier konnte ich mir viel Wissen aneignen, neue Erfahrungen sammeln, aber auch meine eigenen Erfahrungen einbringen. Es gab spannende Diskussionen mit den Vertretern vom Kanton, und es war ein schönes Gefühl, wenn am Schluss ein Kompromiss gefunden werden konnte. Mit der Annahme des neuen Raumplanungsgesetztes vom Bund und der Überarbeitung des kantonalen Richtplans während unserer laufenden Ortsplanungsrevision entstanden jedoch viele Fragezeichen, und es brauchte auch hier wieder viel Geduld, bis auf die Zielgerade eingebogen werden konnte.

Oensingen wird sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln und weiterwachsen, vielleicht nicht mit dieser enormen Geschwindigkeit wie bis anhin, aber es stehen noch viele wichtige Entscheide an und Aufgaben vor uns, die wir meistern müssen.

Während meiner Zeit als Gemeinderat gab es natürlich auch Niederlagen und Enttäuschungen. Mein Negativerlebnis war ganz klar die Geschichte mit den «blauen Rohren». Leider wurde die Absicht, bei den Handlungen und gefällten Entscheidungen nur das Beste für die Einwohnergemeinde herauszuholen, nicht goutiert. Vielmehr wurde das Thema richtiggehend ausgeschlachtet nach dem Motto «Bad News» sind «Good News». Ich finde es schade, dass Gutes, und es war aus meiner Sicht sehr viel Gutes, was der Gemeinderat und die Verwaltung während dieser Legislatur 2013–2017 erarbeiteten, entschieden und ausführten, zu wenig Anerkennung erhielt. Als Gemeinderat ging es mir immer um die Materie. Ich setzte mich für das Wohl der Bevölkerung von Oensingen ein und wollte so bleiben, wie ich bin.

Der Gemeinderat als Ganzes harmonisierte aus meiner Sicht sehr gut zusammen. Er war ein Team, das am gleichen Strick zog, wichtige Entscheide fällte und unsere Gemeinde in dieser enormen Wachstumsphase weiterentwickelte.

In all den Jahren war ich mit vollem Engagement an sehr vielen Sitzungen dabei. Meine Familie unterstützte mich enorm und musste viele Male auf mich verzichten. Nun möchte ich einfach wieder mehr Zeit mit meiner Frau und meinen Töchtern verbringen.

Im Beruf wollte ich mehr Verantwortung übernehmen und konnte letztes Jahr in die erweiterte Geschäftsleitung eintreten. Dies sind die Gründe warum ich nicht mehr als Gemeinderat kandidieren wollte.

Nun möchte ich mich noch bei all meinen Gemeinderatskollegen sowie der ganzen Verwaltung für diese tolle Zeit recht herzlich bedanken und wünsche allen nur das Beste für die Zukunft.



Christian Hunziker
Ressortleiter Bildung und Familie

Als Ressortleiter Bildung und Familie habe ich einen besonderen Fokus auf die Schule sowie auf Projekte für Jugendliche und Familien gelegt. In allen drei Bereichen durfte ich spannende Projekte anstossen und begleiten. Highlights waren die erfolgreiche Pla-

nung und Projektierung der Erweiterung der Schulanlage Oberdorf, das ausgezeichnete Abschneiden unserer Schulen bei der externen Schulevaluation, die Umgestaltung und Neueröffnung des Jugendraums, der Sommertreff für Jugendliche, die Umsetzung des Kinderturnens am Sonntag, der Bau des neuen Spielplatzes oder auch der sanfte Aufbau von schulergänzenden Tagesstrukturen. Dabei durfte ich mich immer auf tolle und verlässliche Mitstreiter verlassen – sei es im Gemeinderat, in Kommissionen, beim Schulpersonal oder auch auf der Verwaltung. Natürlich gab es auch Rückschläge, aber das Positive überwiegt, und ich möchte diese intensive Zeit nicht missen. Ich gehe mit einem weinenden Auge, weil ich eine interessante Aufgabe aufgeben, aber auch mit einem lachenden, weil ich nun mehr Zeit für meine Familie habe.

Veranstaltungskalender

Bis zum Redaktionsschluss waren auf der Homepage der Gemeinde Oensingen folgende Anlässe eingetragen:

Damit dieser Kalender möglichst aktuell ist, bitten wir die Vereine, ihre Veranstaltungen frühzeitig auf unserer Homepage einzutragen. Redaktionsschluss dieses önzigers

war bereits Ende April, also rund eineinhalb Monate vor dessen Erscheinen. Folgende Anlässe waren zu diesem Zeitpunkt bereits eingetragen:

Datum	Anlass	Lokalität	Organisator
26.06.2017	Gemeindeversammlung	Bienken-Saal	Einwohnergemeinde
23.07.2017	Grillieren	Rossschwanz	Obst- und Gartenbauverein
26.08.2017	Altpapiersammlung		Kreisschule Bechburg
05.09.2017	Seniorenreise		Einwohnergemeinde

Der Mafia auf der Spur

Am 26. April 2017 durften die Lernenden der Einwohnergemeinde Oensingen einen Lehrlingsausflug geniessen. Dieser Ausflug förderte den Zusammenhalt und bot eine angenehme Abwechslung zum alltäglichen Berufsstress.

Pünktlich um 8 Uhr trafen die sieben Lernenden der Gemeinde Oensingen zusammen mit der Ausbilderin im Café Trüssel in Solothurn ein. Der Tag begann mit einer warmen Schoggi oder einem Kaffee zusammen mit offenen Gipfeli. Gestärkt für die nachfolgenden Programmpunkte, machten wir uns auf den Weg ins Volkshaus.

Besuch eines AdventureRooms

Wir wurden am Eingang zum AdventureRoom sehr freundlich von Sandro, unserem Betreuer für die nächste Stunde, in Empfang genommen. Er führte uns in den Keller, und die Erwartungen stiegen ins Unermessliche. Wir durften zwei Teams bilden, und es war schnell klar, dass die Frauen gegen die Männer antreten. Sandro erzählte, dass wir nun in einen Raum eingesperrt werden und verschiedene Rätsel lösen müssen, um uns daraus zu befreien. Die beiden Teams starteten in verschiedenen Räumen, und die Verfolgungsjagd begann. Erst wenn ein Team das andere aufgeholt hat, steht der Gewinner fest.

Mafia-Duell vom Feinsten



Nun hiess es: «ladies first». Wir wurden in den ersten Raum geführt, und die Zeit begann zu laufen. Wir hatten 30 Minuten Zeit und keine Ahnung, wie wir weiterkommen sollten. Bevor wir in den nächsten Raum gelangen konn-

ten, mussten wir drei Zahlenschlösser knacken. Der Raum war mit einer Bar und einem Tisch ausgestattet, und man konnte alte italienische Lieder hören. Wir hatten das Gefühl, als wären wir in einem alten Film über die Mafia gelandet. Nachdem wir wie wilde Hühner in diesem Raum herum schwirrten und absolut keinen Plan hatten, gab Sandro uns einen ersten Tipp. Danach konnten wir nach und nach die Rätsel lösen. Das Spiel gegen die Zeit und gegen die Männer bot einen Nervenkitzel vom Feinsten. Nach 30 Minuten wurden die Räume getauscht, und wir versuchten es ein zweites Mal. Am Schluss mussten wir uns mit einem Unentschieden zufriedengeben.

Italienisches Essen

Das italienisch angehauchte Motto zog sich weiter bis zum Mittagessen. Die Frauen genossen einen herrlichen Teller Spaghetti, und die Männer gönnten sich eine leckere Pizza. Das gemütliche Ambiente des Restaurants «zur grünen Ecke» regte zum gemütlichen Schwatz und Erfahrungsaustausch ein.

Besichtigung Kantonspolizei Solothurn

Am Nachmittag gewährte uns die Kantonspolizei Solothurn einen Einblick in ihren Alltag. Wir durften uns zwei Kurzfilme über häusliche Gewalt und einen Verkehrsunfall anschauen. Diese Filme regten uns zum Nachdenken an. Später durften wir dann die neue Alarmzentrale besichtigen, in welcher sich dutzende Monitore zur Verkehrsüberwachung befinden.

Auf diesem Weg möchte ich mich im Namen aller Lernenden für diesen tollen Tag bei der Einwohnergemeinde bedanken. Wir haben ihn genossen und werden ihn so schnell nicht vergessen.

Sara Galli, Lernende Kauffrau

Sommertreff der Jugendarbeit

Die Jugendarbeit Oensingen verlegt ihren Aktionsradius in den Sommermonaten verstärkt in den Aussenraum. Auf dem ehemaligen Hockeyfeld entsteht ein Sommertreff mit viel Bewegungsraum, Spielgeräten und einem kreativen Gestaltungsbereich. Somit kann die jugendliche Energie nicht nur sinnstiftender sondern auch sozialverträglicher aufgefangen und kreativ umgesetzt werden.

Im Sommer findet ein grosser Teil des Lebens draussen statt. Sobald die ersten Sonnenstrahlen rauskommen, verspüren viele Menschen den Drang, nach draussen zu gehen und die wärmere Jahreszeit zu geniessen. Dies kann man bei allen Generationen von Jung bis Alt beobachten. Doch welche Plätze gibt es in Oensingen, auf denen sich Jugendliche ohne Konsumzwang draussen aufhalten können und auch nicht von der übrigen Bevölkerung als störend wahrgenommen werden?

Der öffentliche Raum ist begrenzt, und die Nutzung oder Beanspruchung durch die Jugendlichen wird oft als unbefriedigend wahrgenommen. Dies begründet sich auch daraus, dass aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen wenige Orte für «Ermöglichung und Kreativität» vorhanden sind. Die wenigen vorhandenen Orte sind oft durch bestimmte Funktionen oder Nutzergruppen vorbestimmt. Konflikte entstehen durch «Umdeutung» (Zweckentfremdung) eines nicht für Jugendliche gedachten und nicht selten monofunktionalen Ortes, der zwar durch das Gesetz, aber ohne persönliche Verbindlichkeiten geregelt ist.

Was läuft bereits in der Jugendarbeit?

Bisher findet die offene Jugendarbeit mehrheitlich drinnen statt. Seit der Jugendraum im Bauamt 2015 durch die Jugendarbeit Oensingen renoviert und neu organisiert wurde, erfreuen sich die Öffnungszeiten am Mittwochnachmittag und am Samstagabend steigender Besucherzahlen. Insbesondere die Angebote am Mittwochnachmittag mit der Bastelgruppe und dem offenen Jugendraum stossen auf Grund der hohen Anzahl Kinder und Jugendlicher von der räumlichen Kapazität her an ihre Grenzen. Ein zudem hoher angestauter Bewegungsdrang der Kinder führt oft zu einer hohen Bewegungsfrequenz mit lauter Geräuschkulisse in den Räumen und Gängen, was auch zeigt, dass mit den bestehenden Angeboten und den unterschiedlichen Bedürfnissen nicht nur der Platz eng wird, sondern auch noch eine wesentliche «Lücke» im Angebot besteht. Seit im Frühling die ersten Sonnenstrahlen gekommen sind, ist vermehrt ein «Pendeln» zwischen dem Jugendraum und dem Aussenbereich zu erkennen. Indem genau dieser Aussenraum, der während den Trefföffnungszeiten bereits vorher oft von den Jugendlichen «be-

schlagnahmt» wurde, nun offiziell zum Raumangebot der Jugendarbeit zählt, findet eine räumliche Aufwertung zugunsten der Jugend und eine sinnvolle Zwischennutzung statt.

Was braucht es an einem attraktiven Sommertreff?

Wie soll nun ein Aussenraum gestaltet sein, damit er für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Bedürfnissen attraktiv ist? Einerseits soll es ein Ort sein, wo der Bewegungsdrang gestillt werden kann und die Bewegung auch gefördert wird. Eine Spielkiste mit einem breiten Angebot gibt neue Impulse dafür. Ein spontanes Fussball- oder Unihockeyspiel oder andere Bewegungsangebote entspannen entstehende Konflikte und können angestaute Aggressionen neutralisieren.



Gestaltungsplan Aussenraum

Neben dem grossen Spielfeld, als Ort der Bewegung, des Sports und Auspowerns soll es draussen auch eine «ruhige Ecke» haben, ein Rückzugsort für Jugendliche, die gerne ein bisschen «chillen». Von verschiedenen Jugendlichen wurde der Wunsch nach einem Grillplatz mit gemütlichen Sitzgelegenheiten geäussert. Als Ort zum gemütlichen Beisammensein eignen sich die Rasenflächen östlich vom Spielfeld bestens. Zum Grillieren können die Jugendlichen nach Absprache die Feuerschale der Jugendarbeit benutzen.

Ein Container mit einem angebauten Pavillon rundet den Sommertreff ab. Der Container dient als Lagerraum für diverses Material (Spielkiste, Feuerschale, Feuerholz etc.).

Nutzungsregeln

Der Antrag für den Sommertreff wurde am 27. März von Gemeinderat bewilligt. Da das ordentliche Baugesuch von der Baukommission angenommen worden ist und von der Anwohnerschaft keine Einsprachen eingegangen sind, konnte der Container im Mai aufgestellt werden. Für die Jugendarbeit war wichtig, dass die Nutzung des Aussenraums im Einvernehmen mit den Anwohnern und des Bauamts geschieht.

Öffnungszeiten Sommertreff

Ehemaliger Hockeyplatz:

Montag–Freitag: 14:00–21:30 Uhr

Samstag: 14:00–22:00 Uhr

Sonntag und Feiertage: Betrieb untersagt

Am Mittwoch- und Samstagnachmittag ab 14:00 Uhr ist die Nutzung des Hockeyplatzes der Jugendarbeit vorbehalten.

Begründete Ausnahmen sind in Absprache jederzeit möglich.

Container

Nutzung in Absprache mit Jugendarbeitenden

Die Eigenverantwortung der Jugendlichen soll gefördert werden, indem unter klaren Bedingungen eine unbeaufsichtigte Nutzung des Aussenraums möglich ist. Dies führt jedoch nicht zu einem «autonomen Jugendtreff», da die Hauptverantwortung und Aufsicht bei der Jugendarbeit liegt und eine Hausordnung mit verbindlichen Regeln vorhanden ist. Sollte es zu Abweichungen oder Verstössen gegen die Hausordnung und die jeweils ver-



einbarte Nutzungsform kommen, hat dies unmittelbar Korrekturen oder Sanktionen zur Folge. Die Jugendarbeit Oensingen verfügt dafür über das Hausrecht und kann die Nutzung jederzeit einschränken oder verbieten, Drittpersonen wegweisen oder wenn nötig polizeiliche Massnahmen veranlassen.

Der Sommertreff ist ein Gestaltungsraum, in dem Jugendliche ihre Kreativität und ihre Selbstwirksamkeit mit individuellen Ausdrucksformen erfahren und weiter entwickeln können. Indem die Jugendlichen mitbestimmen und ihre Umgebung selbst gestalten können, identifizieren sie sich mehr damit. Sie werden von Konsumenten zu Mitgestaltern des Aussenbereichs und haben somit einen grösseren Anreiz, zu diesem Sorge zu tragen.

Neugierig?

Dann kommen Sie doch während den Trefföffnungszeiten am Mittwochnachmittag oder Samstagabend vorbei und machen sich ein eigenes Bild vom Sommertreff! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Team Jugendarbeit

Jonathan Murbach, Mila Mejia, Theres Kummer, Christian Zbinden

Palmsonntag

Am Palmsonntag wird des Einzugs Jesu Christi in Jerusalem gedacht. Zum Zeichen seines Königtums jubelte das Volk ihm zu und streute dem nach Jerusalem Kommenden Palmzweige.

Verehrung der Palmen

Palmen wurden an vielen Orten als heilige Bäume verehrt. Im Mittelmeerraum galten sie von alters her als Sinnbild des Lebens und des Sieges, in Israel insbesondere auch als Symbol für die Unabhängigkeit und den siegreichen König. Von daher stellte der so gestaltete Einzug in Jerusalem auch für die Römer eine besondere Provokation dar. Der Esel wiederum war ein Sinnbild des gewaltlosen Friedenskönigs und der Bescheidenheit.

Die Palmweihe gehörte früher, bevor sie in vielen Gegenden auf den Palmsonntag verlegt wurde, zu den heidnischen Osterbräuchen. Die geweihten Zweige sollten nicht nur das Haus bis zur nächsten Erneuerung vor den Gefahren von Blitz und Feuer schützen, sondern sie wurden auch mit den Schalen der Ostereier und den Kohlen der Osterfeuer in den Ecken der Felder eingesteckt oder vergraben, um diese fruchtbar zu machen.

Der Palmsonntag in Oensingen

Diesen schönen Brauch, am Palmsonntag mit Palmen in die Kirche einzuziehen und so Jesus als unseren König zu ehren, wollen wir in Oensingen weiterführen.



Auch in diesem Jahr haben wir allen Interessierten die Möglichkeit geboten, ihren eigenen Palmenbaum zu gestalten. Einige Familien sowie Schüler mit ihren Eltern sind dieser Einladung gefolgt. Am Palmsonntag schmückten zehn wunderschöne Palmenbäume die Kirche.

Die MINI-Schar hat die Kleinen Palmsträusschen gebunden. Diese wurden dann im Gottesdienst an die Besucher verteilt.



Wie immer waren nach dem Gottesdienst rasch alle Palmsträusschen verschwunden, denn jeder wollte eines mit nach Hause nehmen, um damit sein Haus zu segnen.

Gerne hoffen wir, dass dieser schöne Brauch auch künftig weiter gepflegt wird. Wir freuen uns schon heute auf viele Familien, die auch nächstes Jahr ihren eigenen Palmbaum binden.

Monika Bloch, Mitglied des Pfarreirats

Vom heissen Draht ins Himmelreich

Attraktive Erlebnisse für Gross und Klein gehören für die Reformierten in Oensingen zum Kirchenjahr – zwei davon sind die jährlichen Konfirmationsfeiern und die im Winterhalbjahr stattfindenden Chumm, los und lueg-Nachmittage.

Konfirmationsfeiern

Originell, überraschend und erfrischend präsentieren sich die Konfirmationsfeiern in der Reformierten Kirchgemeinde Oensingen-Kestenholz, die vom jeweils aktuellen Konfirmandenjahrgang zusammen mit Sozialdiakon Urs Wieland, Pfarrerin Yvonne Gütiger und Musiker Andreas Wildi unter einem bestimmten Motto vorbereitet werden. Während der Jahrgang 2014 zum Thema «Facebook» einen direkten Draht ins Himmelreich herstellte, zählte am Palmsonntag 2015 nur die Liebe. Vorausschauend auf das Reformationsjubiläum stand die letztjährige Konfirmation unter dem Motto «Zwingli, Luther und Co».

Technisch-explosiv war der Zugang der diesjährigen KonfirmandInnen mit ihrem Thema «Kettenreaktion». In lustigen und tiefgründigen Szenen mit vielen Special Effects und spektakulären Überraschungen war das Fazit: Was auch passiert – Gott ist die Kraft, die uns immer wieder neuen Anstoss in unserem Leben gibt.



Chumm, los und lueg

Ähnlich temperamentvoll geht es bei den «Chumm, los und lueg»-Nachmittagen zu: Ob Männerchor, Handörgeli-Musiker oder Zithergruppen, ob Appenzeller oder Tessiner Melodien, Lieder aus Rösels Garten oder Weihnachtslieder – zwei musikalische Nachmittage sind in jeder Reihe zu finden. Wissenswerthes erfährt man in Vorträgen zu geschichtlichen Gestalten wie Gotthelf und Luther, Reisebe-

richten im Ballon oder mit Frachtschiffen sowie aktuellen Themen wie Sicherheit im Alter. Natürlich kommen beim Lotto-Nachmittag auch Spass und Spiel nicht zu kurz. Humorvoll endet die Chumm, los und lueg-Reihe jeweils mit einer Seniorentheateraufführung, die Herz und Sinne erfreut.

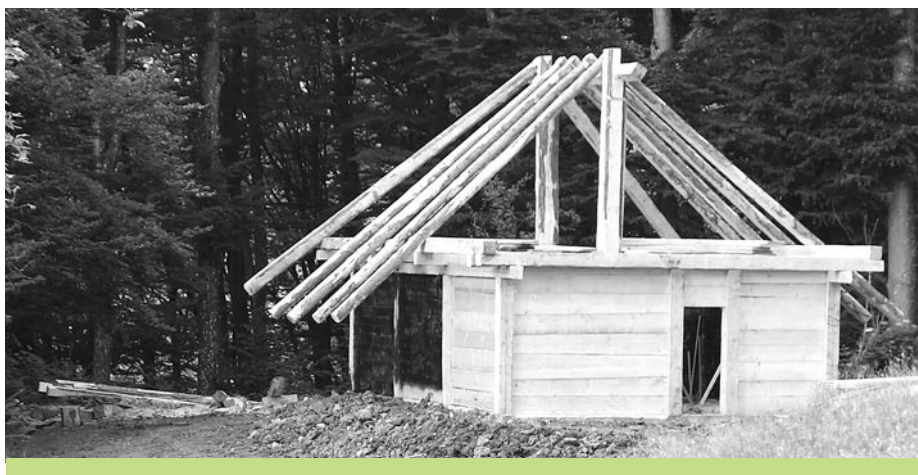


Balsam für die Seele sind natürlich die netten Gespräche mit lieben Bekannten, die beim vom Chumm, los und lueg-Team mit viel Liebe vorbereiteten Zvieri ausgiebig gepflegt werden. Wer gern mit anderen lacht und sich in gastfreundlicher familiärer Atmosphäre mit lieben Menschen austauscht, ist im Chumm, los und lueg sicher am richtigen Ort!

Nächster grosser Anlass im Kirchenjahr:
Reformiertes Kirchgemeindefest für alle Generationen am **17. September 2017**,
10 Uhr – Gelegenheit sich zu treffen,
einen unkonventionellen Gottesdienst zu feiern
und feine Guggeli mit Pommes zu geniessen.

Pfarrerin Yvonne Gütiger

► Fortsetzung von Seite 11



25 Familien hatten sich beim Fernsehen für das Leben wie im Jahr 1517 beworben, fünf durften am Auswahlverfahren teilnehmen. Eine Familie wird ins Bauernhaus einziehen und die Kräuter und das Getreide ernten. Kann sich die Familie mit den Produkten aus Hof und Garten selber versorgen? Was sagt der Historiker zur Living History oder zur gelebten Geschichte? Antworten darauf erhalten Sie entweder vom 17. Juli bis am 4. August in der Fernsehsendung «Schweiz aktuell» ...

... oder Sie gehen ins Schloss.

Das Schweizer Fernsehen lädt Gäste aus Nah und Fern ins Schloss ein. Interessierte können von der Burg aus einen Blick auf die Wiesen nördlich des Schlosses werfen und auf Monitoren den Bauernalltag miterleben. Gespräche und Interviews mit Gästen und Experten können live verfolgt werden. Einzige Voraussetzung um ins Schloss zu gelangen: Sie müssen gut zu Fuss sein. Ab dem Schulhaus Oberdorf ist die Strasse nur für Anwohner und Roggen-Besuchende passierbar. Gäste spazieren durch den Schlosswald zur Neu-Bechburg. Grossräumig wird das Gebiet ums Schloss und um den Drehort gesperrt. Selbst im Schloss sind nicht alle Räume zugänglich – auch der Turm nicht.

Attraktive Publikumsanlässe warten auf Sie ...

«Wir bieten Oensingen die einmalige Gelegenheit, die Region in der ganzen Schweiz bekannt zu machen», sagt Matthias Thomi, Projektleiter der Fernsehsendung. Und diese Gelegenheit nimmt ein dafür einberufenes Komitee unter der Leitung des Stiftungsratspräsidenten der Neu-Bechburg, Kurt Zimmerli und den Verantwortlichen für Infrastruktur, Franz Kamber; für Sicherheit, Gemeinde Oensingen und für Publikumsanlässe, Max Misteli wahr.

Vor dem Schlosseingang, auf dem Känzeli, im Zwinger und beim Löwenbrunnen zeigen Handwerker und Handwerkerinnen wie aus Flachs Garn gesponnen wird, Zwiebelzöpfe geflochten werden, aus Kräutern Salben hergestellt werden, geklöppelt, gekorbt und gefärbt wird, wie sich der Falkner mit dem Falken und der Jäger

mit dem Hund verständigt und vieles mehr. Im Lindengarten interviewt Max Misteli jeweils 30 Minuten vor Sendebeginn eine Person zu einem speziellen Thema, zum Beispiel zur Medizin im Mittelalter. Im Zehntenkeller präsentiert das Fernsehen einen Film mit Hintergrundinformationen über das Projekt und die Museen der Region machen sich sichtbar.

... und fürs leibliche Wohl ist gesorgt.

Im Lindengarten und im Gartenzimmer wartet ein komplettes Gastronomieangebot und im Kräutergarten ein Bistro auf die Gäste. Ob dieses Angebot auch für die Bauernfamilie gilt, falls der Fuchs die Hühner gestohlen hat und die Wildschweine die Äcker gepflügt haben?

Bis zum Sendebeginn um 19 Uhr sind die Handwerker aktiv und nach der Sendung ist das Schloss bis 22 Uhr geöffnet. Egal ob sie sich für die Geschichte des Mittelalters interessieren oder sich einen Feierabenddrink gönnen: Sie sind herzlich willkommen.

Unter www.srf.ch/schweizaktuell erfahren Sie laufend Aktuelles über das Projekt sowie über den Besuch in und um die Neu-Bechburg.

Yvonne Berner

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein önziger, Einwohnergemeinde Oensingen
Verein önziger

Redaktionsteam: Yvonne Berner, Christian Haas,
Doris Neukomm

Redaktionsadresse: Esther Moosberger
oenziger@ggs.ch

Einwohnergemeinde Oensingen

Redaktion: Madeleine Gabi

Redaktionsadresse: Gemeindeverwaltung, Hauptstrasse 2,
4702 Oensingen; m.gabi@oensingen.ch

Druck: Impress Spiegel AG, Egerkingen

Auflage: 3560 Exemplare, Erscheinung vierteljährlich

Gestaltung: typoform, Esther Moosberger